Jahres seit Erscheinen der letzten Rangliste eingetretenen Abgänge. So wird beim Generalstab die Versetzung des bisher dem Commando der hiesigen 2. Infanterie-Division Nr. 24 zugetheilten Majors Müller von Berneck zum 7. Infanterie-Regimente gemeldet und beim Proviantamt Leipzig die Wiederanstellung des bisherigen Proviantmeisters Hauptmann Opitz als Hauptmann des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 (Zwickau) erwähnt.*)

Die 4. Infanteriebrigade Nr. 48 hat jetzt einen neuen Commandeur, Generalmajor von Tschirschky und Bögendorff, dem als Adjutant Premierlieutenant von Criegern vom 10. Infanterieregiment Nr. 134 beigegeben ist. Als abgegangen meldet die Rangliste den bisherigen Commandeur, Generalmajor von Winkler, der „in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt" ward. Bei der Division fungirt als Generalstabsofficier Hauptmann von Trefurth, der nach der vorigen Rangliste „im königl. preußischen großen Generalstabe zu Berlin commandirt" war.

Zur 3. Brigade Nr. 47 gehört das neue Zwickauer Regiment, das neunte unserer, das 133. der Reichsarmee, zur 4. Brigade Nr. 48 das 10. Infanterie-Regiment Nr. 134, die zweite Neuformation, deren Standquartier Leipzig geworden ist. Die Randbemerkungen bei den einzelnen Regimentern geben uns Fingerzeige über Neuanstellungen und Versetzungen. So erhielt das 10. Infanterie-Regiment Nr. 134 seinen Commandeur vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 (Zittau) in der Person des zum Obersten beförderten Bataillonscommandeur Lemmatzsch. Von demselben Lausitzer Regimente kamen Zahlmeister Rößler I. hierher zu dem neuformirten Regimente, ebenso Dr. med. Düms als Stabs- und Bataillonsarzt.

Das 4. Regiment Nr. 103 (Bautzen) trat uns für das 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 Assistenzarzt Dr. Lebelt ab. Ebendahin ward vom 5. Regiment Nr. 104 (Chemnitz) Secondelieutenant d'Alinge versetzt. Das letzterwähnte Chemnitzer Regiment stattete das neue 10. Regiment Nr. 134 mit einem Oberstlieutenant, zwei Hauptleuten und einem Premierlieutenant aus, den Officieren v. Engel, v. Zeschau, Scheibe und v. Welck.

Sogar von Straßburg kamen uns Officiere. Das dorthin abcommandirte, zur 6. Infanterie-Brigade gehörende 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 gab uns Oberstlieutenant von Polenz ab, der nun als Oberst das 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 commandirt; ferner Major Förster für dasselbe hiesige Regiment und Premierlieutenant Leykauf für das 10. Infanterie-Regiment Nr. 134.

Die Note zum Regiment „Prinz Georg" Nr. 106 erwähnt die Beförderung des Oberstlieutenant v. Tschirschnitz zum Obersten und Commandeur des Regiments Nr. 104, den Abgang des in Disponibilität getretenen Majors Kegebue, die Versetzung der Hauptleute v. Stieglitz, Prezsch und des neuernannten Günther, der Premierlieutenants v. Criegern II., Puscher, Wahle, Bucher I. und Menz (letztere Drei neubefördert), Secondelieutenant Schiller, Zahlmeister Lindner und Dr. Rambohr als neuer Stabs- und Bataillonsarzt zum 10. Infanterie-Regiment Nr. 134.

Premierlieutenant Mehlig trat vom 106. in das 107. Regiment über. Die 107er gaben ihren Obersten, v. d. Decken, an das 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 in Zwickau ab. Dorthin gingen von hier auch Major, jetzt Oberstlieutenant Schuster, der jetzige Hauptmann Nicolai I., die Premierlieutenants Busse und Barth, sowie Zahlmeister Jehring ab.

Dem neuen Leipziger Regimente, den 134ern, werden die Majors v. Beulwitz, Pauer und Käufler (neubefördert), sowie die Hauptleute Hahn, Wohlmann und Bech (Letztere neubefördert) und die Secondelieutenants Schulz, Frenzel und Strauß abgetreten. — Stabsarzt Dr. Struh kam zum Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12. — Auch das Schützen-(Füsilier-) Regiment Nr. 108 hat Beziehungen zu unserer Garnison. Gab es uns doch den neuen Brigadier v. Tschirschky und Bögendorff, der es als Oberst bisher geführt hatte, und stattete es doch das 134. Regiment mit einem Major (v. Mangoldt), einem Hauptmann (Semig), einem Premierlieutenant (Thierig) und vier Secondelieutenants aus (v. Carlowitz, v. Donat, v. Grumbkow und Schröder). — Die Jägerbataillone nahmen an der Neubildung der Regimenter 133 und 134 ebenfalls Antheil und gaben überdies an die älteren Leipziger Garnison-Regimenter Officiere ab, so das erste den Premierlieutenant Boildorn in das 8. Inf.-Regiment Nr. 107 und Secondelieutenant von Schönberg in das 7. Inf.-Regiment Nr. 106, das zweite Bataillon Hauptmann Schaff und die Secondelieutenants v. Querfurth, Freiherr von Welck I., v. Heldreich II. in das 10. Inf.-Regiment Nr. 134. Vom 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 kam Oberstabsarzt Dr. Zimmer hierher zu den 134ern, vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 (Metz) Hauptmann Exner zu den 107ern.

Man ersieht aus dem Vorstehenden, daß unser Garnisonofficiercorps sich fast aus allen Waffengattungen ergänzt und so mit allen Truppentheilen der Armee in einem Zusammenhange steht.

Leipzig ist auch das Standquartier eines Landwehr-Bataillons, und zwar des ersten vom 7. Landwehr-Regiment Nr. 106. Bezirkscommandeur ist Oberst v. Gersdorff, zweiter Officier Major Berlehren. Ersterer kam von Freiberg wiederum hierher. Der bisherige Commandeur Oberst von Tettenborn trat von dieser Stellung zurück. — Der Abgang weist ferner die Namen der Premierlieutenants Howard, Einsiedel, Steiniger, Fähndrich, Otto, der Secondelieutenants Täschner, Körner, Mutmann, Müller, Sander, v. d. Budde-Streithorst und des Stabsarztes Richter auf, welchen Allen der Abschied bewilligt ward, den beiden Erstgenannten mit der Landwehr-Armeeuniform.

Ueberwiesen wurden in andere Landwehr-Regimenter die Premierlieutenants Lucius und Kummer, Assistenzarzt Dr. Freytag und Stabsarzt Dr. Zimmermann. — Hauptmann Conde und Assistenzarzt Basmer starben.

Die diesjährige Rangliste zählt alle Waffengattungen beim hiesigen Landwehrbataillon auf, und zwar 56 Infanterie-, 2 Jäger-, 6 Cavallerie-, 3 Artillerie-, 2 Pionier- und Trainofficiere, 20 Aerzte der Reserve (darunter 7 Stabsärzte) und 19 Aerzte der Landwehr (12 Stabsärzte und 7 Assistenzärzte).

*) An der Spitze des genannten Proviantamts steht jetzt der charakterisirte Premierlieutenant Dittrich mit dem Controleur Schwabe. Ersterer war bisher Rendant des Reservemagazins Oschatz.

## Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.

### I.

* Leipzig, 9. Juni. In Karlsruhe hat in diesen Tagen die 21. allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung, deren wir schon in der letzten Nummer mit kurzen Worten Erwähnung gethan, unter großer Betheiligung der deutschen Lehrerwelt stattgefunden, trotzdem daß der preußische Cultusminister, Herr von Puttkamer, seine Hinneigung zu der orthodox-kirchlichen Partei dadurch glaubte bethätigen zu müssen, daß er den preußischen Lehrern durch Urlaubsverweigerung den Besuch dieser altgewohnten Versammlung unmöglich machte. Herr von Puttkamer ist offenbar kein Freund dieser Versammlung, deren bewegendes Grundprincip die Selbstständigkeit der Schule ist, während der dermalige Leiter des Unterrichtswesens in Preußen den Einfluß der Geistlichkeit in der Schule wieder maßgebend machen möchte. Um so bedeutungsvoller erscheint die besondere Zuvorkommenheit, mit welcher die Staats- und die städtischen Behörden in Karlsruhe der Versammlung entgegen gekommen sind, und das Erscheinen des Großherzogs von Baden in der Eröffnungssitzung, welcher bis zum Schluß derselben anwesend blieb und sich eine größere Anzahl auswärtiger Mitglieder der Versammlung vorstellen ließ, erhält gegenüber dem unfreundlichen Verhalten des Herrn von Puttkamer ein ganz besonderes Gepräge.

Am 6. Juni fand Abends die Vorversammlung statt, welche von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Oberlehrer Mörle aus Gera, mit der Begrüßung der Anwesenden eröffnet wurde, worauf der Vorsitzende des Local-Ausschusses, Rector Specht, die Versammlung im Namen der gesammten Einwohnerschaft von Karlsruhe begrüßte. Der Redner betonte, Karlsruhe vermöge den aus allen Theilen des Vaterlandes erschienenen Lehrern nicht viel zu bieten, aber sie würden wenigstens daselbst ein in hohem Maße entwickeltes Schulwesen finden. Es bestehe in Karlsruhe ein gemischtes Schulsystem, das ohne Parteikampf erreicht worden sei. Das dasige Schulsystem sei hervorgegangen aus der Entwickelung des badischen Staates, in dem jeder Religion die gehörige Achtung entgegengebracht werde. Die Leistungen der Karlsruher Schulen könnten auch in Bezug auf den Religionsunterricht mit jeder confessionellen Schule concurriren und sie könnten sich in dieser Beziehung auf Zeugnisse der verschiedenen Kirchengemeinschaften stützen, deren Kinder ihnen anvertraut seien. Das freiheitliche System in den Karlsruher Schulen sei ein Ausfluß des freien, unbefangenen Geistes, welcher die badische Staatsregierung erfülle; der erste Dank hierfür gebühre dem Fürsten des Landes, dem Großherzog, welcher um die Entwickelung des badischen Schulwesens sich hohe Verdienste erworben habe. (Lebhafter Beifall.)

Oberlehrer Mörle dankte auf diese Begrüßung und bemerkte, die gegenwärtige Versammlung sei um so wichtiger, als man versucht habe, Sperrungsmaßregeln gegen dieselbe zu treffen. Man wisse in gewissen Kreisen sehr wohl, daß die Lehrer-Versammlungen dazu beitragen, den edlen, selbstständigen Geist im Lehrerstande zu wecken und zu pflegen, und daß der selbstständig und frei denkende Lehrerstand sich unter den Krummstab nicht beugen werde. (Beifall, vereinzelter Widerspruch.) Er sei überzeugt, der deutsche Lehrerstand werde, von welcher Seite auch die Sperrungsmaßregeln kommen würden, sich in keiner Weise behindern lassen, er werde auch fort und fort für die freie und selbstständige Entwickelung der Schule durch Vereine, Versammlungen und Presse wirken, immer eingedenk des Mottos, welches von Anfang an für die deutschen Lehrer-Versammlungen aufgestellt worden und in den drei Worten „Wahrheit, Freiheit, Liebe" ausgedrückt sei. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Es wurden alsdann Schulrath Hoffmann aus Hamburg zum ersten, Director Heinrich aus Prag zum zweiten und Rector Specht aus Karlsruhe zum dritten Vorsitzenden gewählt.

Unter äußerst zahlreicher Betheiligung — es hatten sich bis dahin über 1600 Personen in die Präsenzlisten eingezeichnet — wurden am 7. Juni die Verhandlungen eröffnet. Nachdem Oberschulrath Armbruster im Namen der Regierung die Versammlung begrüßt hatte, trat Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, mit stürmischen Hochs begrüßt, in den Saal und es wurde derselbe von den Vorstandsmitgliedern in eine für den hohen Herrn eingerichtete Loge geleitet. Nachdem die Versammlung das Lied: „Großer Gott, wir loben Dich" gesungen, hielt der erste Vorsitzende, Herr Schulrath Hoffmann, einen Vortrag über die freien Lehrervereine und Versammlungen.

Der Redner führte etwa Folgendes aus:

„Es geschieht nicht zum ersten, Male, daß man der allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung Hindernisse zu bereiten sucht. Es gab eine Zeit, in welcher man ein förmliches Verbot erließ, diese Versammlung zu besuchen. So schmerzlich es auch ist, daß wir eine große Anzahl von hervorragenden Pädagogen aus Preußen diesmal unter uns vermissen, so wollen wir uns doch mit dem Gedanken trösten, daß nur ein Irrthum hervorragender Unterrichtsbeamten die Veranlassung geben kann, der allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung feindlich gegenüberzutreten. Diese Versammlungen haben meistens dazu beigetragen, die Lehrer in ihrem schweren und heiligen Berufe zu stärken, ihre Kenntnisse und Erfahrungen in jeder Beziehung zu bereichern und ihnen ihre Aufgabe, die ihnen als Erzieher und Bildner des Volkes obliegt, deutlich vor Augen zu führen. Niemals ist auf der allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung der Versuch gemacht worden, in anderem Sinne als für die Liebe zu Fürst, Vaterland, Sitte und Religion zu wirken. Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung hat in hervorragendem Maße vorbereitend für das glückliche Zustandekommen der deutschen Einheit gewirkt; sie hat die Lehrer des Nordens und Südens, noch lange ehe es eine deutsche Einheit gab, einander näher geführt. Nicht gering sind die Erfolge anzuschlagen, die der Charakterfestigkeit, Stärkung der Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue vieler Lehrer aus den von den Lehrer-Versammlungen gegebenen Anregungen erwachsen. Es ist bei allen Lehrern, die sich an freien Lehrer-Vereinen und -Versammlungen betheiligen, durch den dadurch angeregten Wetteifer ein unverkennbares Streben nach Wissensbereicherung zu beobachten. Welch' hohen Werth auswärtige Regierungen diesen Versammlungen beilegen, beweist die Anwesenheit des Herrn Abgesandten von der französischen Regierung, Schulinspector Jaste. In denjenigen Staaten, in denen freie Lehrer-Versammlungen oder -Vereine nicht bestehen, ist die Regierung genöthigt, Schul-Congresse zu berufen. Ich bezweifle jedoch, ob diese Congresse dem Nutzen der freien Verbindungen gleichkommen. Wir kennen allerdings für unser Wirken keine Landesgrenze; wir kennen eben keine deutsche Pädagogik, sondern nur eine Pädagogik im Allgemeinen und fühlen uns geehrt, wenn unsere Nachbarstaaten Rath und Lehre aus unseren Versammlungen sich holen. Unserem Nationalitätsbewußtsein kann Dies gewiß keinerlei Eintrag thun. Ich weiß nicht, ob es mir noch vergönnt sein wird, der nächsten allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung beizuwohnen. Nehmen Sie es deshalb als Vermächtniß von mir auf: „Erhalten Sie sich die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung, behalten Sie dieselbe gleich einem werthvollen Schatz." (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Die Versammlung nahm ohne Debatte einstimmig die vom Referenten vorgeschlagene Resolution: „Zur Hebung des Schulwesens sind die freien Lehrer-Vereine und Lehrer-Versammlungen ein ebenso nothwendiges als erfolgreiches Mittel" an.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Vortrag des Lehrers Schumacher-Worms über „Die religiös-sittliche und nationale Erziehung in der modernen Volksschule". Der Vortragende bemerkte u. A. Folgendes:

Die Schule, die in erster Beziehung Erziehungsanstalt sein soll, darf, wenn sie ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht werden will, sich nicht nach Confessionen theilen. Ich spreche dies aus, obwohl der Herr Minister von Puttkamer die Simultanschule eine verlorene Sache genannt hat. Ich bin in einer Simultanschule erzogen worden und wirke nun schon seit vielen Jahren als Lehrer an einer solchen und ich kann bekunden: die Simultanschule hat große Erfolge zu verzeichnen. Der einzelnen, in der Simultanschule vertretenen Confession kann voll Genüge geschehen. Wir haben in unserer Simultanschule die Religion gewiß nicht hintan gestellt. Es ist Verleumdung, wenn man die Simultanschule als religionslose Schule kennzeichnet, in der nicht Liebe zum Fürsten, zum Vaterlande ꝛc. gelehrt werde. Der Gewinn der Simultanschule ist, daß einseitige Ausbildung und einseitige Erziehung verhütet werde, daß der Friede unter den Confessionen ein und derselben Nation gepflegt werde, ohne welchen es eine nationale Einigung nicht gebe. In einer Simultanschule wird dem Antisemitismus die Spitze abgebrochen, die Simultanschule verhütet es, daß das deutsche Volk sich zu einer Judenhetze herbeilassen könnte. Und sind denn nicht alle deutsch-nationalen Erhebungen dieses Jahrhunderts wesentlich der Simultanschule zu verdanken? Ich rufe Ihnen zu, meine Herren: Liefern wir die Simultanschule an unsere Gegner aus, dann überliefern wir uns selbst. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Herr Pfarrer Behringer aus der Pfalz trat in schwungvoller Rede für die Simultanschule ein und suchte an der Hand geschichtlicher Thatsachen und der Lehren bedeutender Philosophen und Schulmänner den Nachweis zu führen, daß die Simultanschule das einzig richtige Institut für das Volk sei. Er hoffe, daß später auch die Anhänger der kirchlichen Schulen zu dieser Anschauung kommen würden.

Die Versammlung genehmigte folgende Resolution: 1) Die religiös-sittliche und nationale Bildung zu fördern, gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Volksschule. 2) Die allg. deutsche Lehrer-Versammlung erblickt in den Simultanschulen keine Gefahr für die sittliche und religiöse Bildung des Volkes und keine Schädigung des nationalen Gedankens.

Ueber das Ergebniß der weiteren Verhandlungen liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung faßte folgende Resolutionen: 1) Die Bildung des Charakters im Kinde ist eine Hauptaufgabe der eigentlichen Schulthätigkeit. 2) Der Erzieher bedarf einer gründlichen logisch-psychischen Durchbildung. 3) Logik und Psychologie müssen deshalb im Lehrplan des Seminars gebührend berücksichtigt werden. 4) Es ist eine pädagogische, methodische und nationale Forderung, daß in der deutschen Volksschule von den Lehrern nur in hochdeutscher Sprache unterrichtet werde.

## Von der Schlesischen Ausstellung.

△ Breslau, 8. Juni. Endlich können wir unseren Lesern mittheilen, daß die Ausstellung in allen ihren Theilen fix und fertig ist. Also doch etwa vier Wochen waren nöthig, um die zurückgebliebenen Arbeiten zu erledigen.

Bereits am vorigen Sonnabend hatte das Cementwerk Groschowitz von seinem gegen alle Regeln der Bautechnik construirten Cementbau die Hülle genommen; dieser kühne Bau enthält eine Wölbung ohne Schlußstein und zwei dergleichen mit je einem fehlenden Seitenabschluß. — Auch der herrliche Granittempel von C. Kulmitz ist in diesen Tagen in seinem Innern vollendet. Ferner wollen wir nicht verabsäumen, zu erwähnen, daß die Dampftalesche schon seit über acht Tagen ihre Fahrten begonnen hat und durch ihre vorzügliche Fahrfähigkeit und sichere Lenkbarkeit allgemeine Anerkennung findet.

Allein alle diese Objecte, so interessant sie sind, bildeten doch nicht den eigentlichen Erwartungspunct. Das Hauptinteresse neigte sich dem nach Entwurf vom Baumeister Schmidt ausgeführten „Deutschen Wohnhaus" zu, an welches man mit Recht allseitig große Erwartungen knüpfte. Diese das Deutsche Wohnhaus bildenden Piècen (es sind deren nicht weniger als 20) sind am ersten Feiertage eröffnet worden und haben durch ihre geschmackvollen, das Auge nie durch Disharmonie der Farben oder Uebertreibung der Formen beleidigenden Einrichtungen, die Zufriedenheit auch des peinlichsten Kritikers gefunden. Das in der Weise der Atrien erbaute, durch mattes Oberlicht erhellte Bestibül mit drapfarbenem, zarten Stuck, der dahinter liegende, freundliche Wintergarten und der würdig ausgestattete Banketsaal sind allein geeignet, die Blicke auf lange Zeit zu fesseln; um wie viel mehr müssen dies erst die so wohlgefällig eingerichteten anderen Räume thun. Dieser Abtheilung werden wir demnächst eine Separatbesprechung widmen.

Der Besuch der Ausstellung ist ein fortdauernd befriedigender, und Dank der guten Einrichtung ist selbst an den Sonn- und Festtagen, an welchen sich der Besuch auf 16 bis 20,000 Menschen steigerte, genügender Platz zur Besichtigung der Gegenstände. —

Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Albrecht beehrten heute, von Schloß Camenz kommend, die Ausstellung mit einem längeren Besuch. Die hohen Herrschaften nahmen dieselbe, geführt von den drei Vorstandsmitgliedern, Director Milet, Commerzienrath Dr. Websky und Baumeister Schmidt, in ihren hauptsächlichsten Theilen in Augenschein und äußerten wiederholt ihre freudige Ueberraschung über die Großartigkeit und Gediegenheit der Ausstellung. Nicht nur die Ausstellungshallen, auch die beiden Etablissements „Deutsche Wein- und Bierstuben" von Sibbert und Sohn und Conrad Rießling wurden in Augenschein genommen. Im „Deutschen Wohnhause" nahmen die hohen Herrschaften eine kleine Erfrischung ein.

## Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 9. Juni. In Berlin ist in diesen Tagen unter Vorsitz des Herrn Director Dr. Lion aus Leipzig der 9. deutsche Turnlehrertag abgehalten worden. Es waren bei den Berathungen etwa 200 Personen, darunter auch 20 Turnlehrerinnen, anwesend. Der preußische Cultusminister ließ die Versammlung durch den Geh. Rath Wätzoldt begrüßen, welcher eine dem Turnen sehr sympathische Rede hielt, und im Namen der Berliner Stadtverwaltung brachte der an der Spitze des dortigen Turncuratoriums stehende Stadtschulrath Cauer die Begrüßung dar. In der ersten Versammlung legte Herr Dr. Ed. Angerstein-Berlin in einem längeren Vortrage die Mängel des Turnunterrichtes dar und es knüpfte sich an den Vortrag eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Kloß-Dresden, Prof. Boigt und Euler-Berlin, Herrmann-Braunschweig, Waßmannsdorf-Heidelberg, Maul-Karlsruhe u. A. betheiligten. Schließlich wurden folgende Thesen angenommen:

1. Für den Turnunterricht der Schulen ist unter Zugrundelegung des Spieß'schen Turnunterrichtsbetriebes das Classenturnen unter unmittelbarer Leitung des Turnlehrers in erste Linie zu stellen.

2. Erst nach Erreichung der bestimmten Classenziele für eine gleichmäßige turnerische Durchbildung der Einzelnen erhalten, namentlich für die oberen Classen der Schulen, das Ringen- und Vorturnersystem und das freiere Kürtturnen ihre Berechtigung.

3. Turnspiele und -Fahrten bilden eine nothwendige Ergänzung der deutschen Turnschule.

4. Für die gedeihliche Erweiterung des Turnunterrichts ist die dem Turnen gegenwärtig bei den Schulen eingeräumte Zeit zu knapp und unzulänglich, und sind deshalb Schritte bei den Schulverwaltungen einzuleiten, die Zeiten zu vermehren.

—o. Sonntag, den 19. Juni, haben die hiesigen Freunde des Sport ein interessantes Schauspiel zu erwarten, indem der Verein für Hinderniß-Rennen in Berlin vom Leipziger Rennclub den Rennplatz zur Abhaltung eines Wettrennens überlassen erhalten hat, bei dem sämmtliche Nummern nur aus Hinderniß-Rennen bestehen werden. Das erste Rennen, mit Preis von 1000 Mark, ist Verkaufs-Steeple-Chase, das zweite, mit 1000 Mark, Saxonia-Hürden-Rennen, das dritte, mit 1000 Mark, Leipziger Officiers-Steeple-Chase, und das vierte Rennen, mit 1000 Mark Preis, Verkaufs-Hürden-Rennen. Das Schluß-Rennen ist Große Steeple-Chase, wobei ein Ehrenpreis von 1000 Mark und außerdem 1200 Mark zu gewinnen sind. — Ausführlicheres folgt später.

x Connewitz, 9. Juni. Auch unsere Ortschaft war an beiden Pfingstfeiertagen von Ausflüglern außerordentlich stark frequentirt. Die hier zu den Pfingstfeiertagen veranstalteten Gartenconcerte fanden indeß nicht so starken Zuspruch, als man wohl erwartet hatte, was natürlich nur dem Umstande zuzuschreiben war, daß man ja an den Pfingstfeiertagen (und zumal bei so günstigem Wetter wie diesmal) weiter hinaus in die freie Natur strebt und die nächsten Ortschaften nur als Erquickungsstation frequentirt. Die stärkste Anziehungskraft für das Publicum schien übrigens die Waldschenke zu haben, unter deren Blätterdach die Gäste vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Plätze füllten. Jedenfalls ist dem Wirthe dieses Natur-Etablissements das gute Pfingstgeschäft zu gönnen, denn bei ungünstigem Wetter kommt es vor, daß derselbe den ganzen Tag über gar keinen Gast sieht. — Der Wirth in der Restauration zum Deutschen Reichshof in Connewitz, Herr Schüffler, besitzt seit den Pfingstfeiertagen vier junge Bussards, welche aus einem Neste im Connewitzer Walde stammen. Diese vier jungen Raubvögel sind jetzt etwa so groß wie ein Rebhuhn, sind noch nicht flügge und müssen mit gehacktem Fleisch gefüttert werden. Dieselben sitzen in einem runden Korbe ähnlich wie in einem Neste; obgleich diese jungen Raubvögel noch ganz harmlos, haben sich doch seit ihrer Anwesenheit im besagten Grundstück aus diesem alle Sperlinge verzogen.

* Nossen, 8. Juni. Gestern feierte der Postagent Künzelmann in Deutschenbora unter vielseitiger Theilnahme sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. — Drei Handwerksburschen, die sich vor etlichen Tagen den Spaß machten, bei Neubodenbach den Bahnzug mit Steinen zu bewerfen, wurden alsbald, nachdem das Signalement derselben der hiesigen Bahnverwaltung angezeigt, hier dingfest gemacht und zur Bestrafung gezogen. — Vor einiger Zeit brachte der „N. Anz." die Aufsehen erregende Nachricht, daß der Mörder, welcher zur Weihnachtszeit 1879 in früher Morgenstunde die verw. Handelsfrau Claus in Marbach in ihrem Kramladen erschlug, durch den Handelsmann Trommler entdeckt worden sei. Leider bestätigt sich die Nachricht nicht, denn Trommler versicherte uns, daß er von der ganzen Sache erst durch die Tagesblätter Kenntniß erhalten habe.

—o. Von einem verdienstvollen Förderer des sächsischen Obstbaues, dem Rittergutsbesitzer Theodor Baumann auf Comwichau bei Colditz, sind zwei Schriftchen, eins über Obstbaumzucht und eins über Gemüsebau, ausgegangen, die für Gartenbesitzer und Landwirthe nicht geringen Werth haben. Populär und praktisch abgefaßt, geben die Schriftchen treffliche Anleitungen, die sich auf langjährige Erfahrungen stützen, und welchen Auszüge aus Vorträgen, gehalten im Obstbau-Verein zu Colditz, der vom Verfasser ins Leben gerufen wurde, zu Grunde liegen. Die Schriftchen sind bei Heinke in Colditz erschienen, zwar als Manuscript gedruckt, jedoch wohl jedem Interessenten zugänglich.

* Waldheim. Nachdem unsere Feuerwehr in diesem Jahre schon zweimal zu sehr harter Arbeit gerufen, wurde dieselbe in voriger Woche wieder alarmirt; glücklicher Weise war das entstandene Feuer durch die Hausbewohner gelöscht; der Schaden, der sich auf ca. 400 Mark beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. — Eine einfache, aber erhebende Feierlichkeit hatte vor Kurzem die freiwillige Feuerwehr, indem sie ihrem Hauptmann, Herrn Juwelier M. Perthen, in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Thätigkeit im Corps eine massiv silberne Pfeife und einen Helm mit silbernen Beschlägen überreichte. Es ist recht erfreulich, constatiren zu können, wie sich das Corps durch seine Thätigkeit und Tüchtigkeit nach und nach das Vertrauen der Einwohnerschaft erworben hat und sich jetzt einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

⊙ Chemnitz, 9. Juni. Der königl. Musikdirector A. Trenkler aus Dresden wird mit seiner 56 Mann starken Capelle, auf einer Concertreunion begriffen, nächsten Sonntag hierselbst drei Concerte veranstalten und zwar Vormittags, Nachmittags und Abends. — Bei einer mit den in St. Johannis vorhandenen Kirchenglocken angestellten Prüfung hat sich ergeben, daß dieselben einen Fis-moll-Accord bilden, in welchem aber das Cis zu hoch steht. Da das Geläute in Folge dessen nicht ohne Weiteres verwendbar ist und für ein so hohes Geläute der Mollaccord sich nicht empfiehlt, so hat der hiesige Kirchenvorstand zu St. Johannis beschlossen, zu den beiden größeren Glocken eine noch größere in D gießen zu lassen, um hierdurch den D-dur-Accord und zugleich ein tiefer stehendes Geläute zu gewinnen. Glockengießermeister Große in Dresden wird die Glocken besichtigen und einen Kostenanschlag machen.

F. Crimmitschau, 9. Juni. Wenn sich nicht in Abrede stellen läßt, daß innerhalb der letzten Monate auch den hiesigen Platz etliche Auswanderungslustige verlassen haben, um, wie diese guten Leute hoffen, bei etwas weniger Thätigkeit und mit etwas mehr Glück ihr Heil in der neuen Welt zu versuchen, so kann man füglich doch behaupten, daß von hier bei Weitem nicht so Viele dem Vaterlande den Rücken gewandt haben als dies in anderen Gegenden der Fall ist. Wer arbeiten will, findet hier immer noch Arbeit. Die Geschäfte „gehen" freilich nicht so brillant als zu Anfang der siebziger Jahre, aber sie gehen hier wenigstens leidlich und besser als an manchen anderen Plätzen. — Die von 185 Mitgliedern des Reichstags und der deutschen Landtage unterzeichnete nationalliberale Erklärung vom 29. v. M. ist auch bei uns, zunächst freilich nur an den Biertischen und noch nicht in politischen Versammlungen, sattsam besprochen worden. Allgemein findet man, daß der Aufruf vortrefflich abgefaßt ist und gewiß eine vorzügliche Wirkung hervorrufen wird. Die Zuversicht in die unzerstörbare Zukunft der nationalliberalen Partei muß man unbedingt mit dem Verfasser des Programms theilen. Wie innerlich nothwendig muß doch eine Partei sein, welche nach allem von bekannter Seite her an ihr Gestürztigten noch so mächtig auf dem Felde steht! Ist sie doch unter allen Parteien des Reichs die deutschste, diejenige, welche das Reich in thatkräftigster und positivster Weise hat aufbauen helfen, eine Partei, ohne welche das Reich vielleicht nie zu Stande gekommen wäre. Die Hervorhebung nationalliberaler Gesinnung auf deutschem Boden wird eine Nothwendigkeit bleiben, namentlich so lange, so lange es noch reichsoppositionelle Parteien giebt. Die Partei handelt correct, wenn sie sich in bestimmter Weise, wie Das geschehen ist und geschieht, über jede Verwirrung des Augenblicks hinwegsetzt und wenn sie sich die Frage vorlegt, was Deutschland vor 16 Jahren war, was es heute ist und wem in erster Linie der während dieser Jahre eingetretene Umschwung zu verdanken ist. In Summa ist jene Erklärung an hiesigem Platze auf fruchtbaren Boden gefallen; bekennt sich doch der größte Theil der intelligenteren Bewohnerschaft von Crimmitschau gerade zu dem nationalliberalen Banner.

— In der Nacht zum 3. Pfingstfeiertage brannten in Rasch au bei Schwarzenberg 5 Bauergüter, 4 Wohnhäuser und mehrere Scheunen vollständig ab. Das Feuer ist in einer Scheune ausgekommen und man vermuthet böswillige Brandstiftung.

* Adorf, 8. Juni. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes hat der Erzgebirgszweigverein Adorf eine Flaggenstange errichtet, um den Fremden den Punct zu bezeichnen, von dem aus man die beiden höchsten Berge der Umgegend, den Hainberg bei Asch und den Hohen Stein bei Erlbach, recht gut sehen kann. Herr Rechtsanwalt Prasse in Leipzig, der dem Vereine als Mitglied angehört, hat eine hübsche Flagge dazu geschenkt und sich dadurch ein Verdienst um den Verein erworben. Während der Pfingstfeiertage war der Punct fleißig besucht.

— Mehrere noch gut erhaltene Menschenschädel fand dieser Tage ein Arbeiter in der Nähe der Papierfabrik Bärenstein. Man vermuthet, daß die Schädel von französischen Soldaten herrühren, die 1813 nach der Schlacht bei Kulm hierher versprengt worden.

— Aus dem Vogtlande schreibt der „Vogtl. Anz.": Bei einem Spaziergang, den am 2. Juni Schüler in Rehau mit ihrem Lehrer Herrn Zahn machten, kroch dem 6½jährigen Sohne des Steinmetzmeisters Heinrich eine Otter in der Hose am Bein hinauf. Auf das Geschrei des Knaben untersuchte der Lehrer dessen Stiefel, konnte aber nichts finden. Der Knabe beruhigte sich etwas, um später wieder beim Heimgehen aufs Neue zu lamentiren. Als er zu Hause angekommen sich auszog, sprang die Schlange aus den Kleidern heraus und wurde sofort getödtet. Es war, wie der „Hofer Anzeiger" berichtet, eine Kreuzotter von bedeutender Größe, 70 Centim. lang. Es ist ein wahres Wunder, daß die Schlange, die doch über eine Stunde lang sich in den Kleidern des jungen Heinrich aufgehalten haben muß, nicht gebissen hat.

— Zur Erdbeerzeit wird in Kötzschenbroda eine Art Messe oder Börse abgehalten, bei welcher einestheils Lieferanten, anderntheils fremde, meist Berliner Händler und Exporteure gegenseitige Geschäfte abschließen. Die ersten Erdbeeren der Niederlößnitz gelangten am 29. Mai zum Verkauf von einem Grundstücke, welches seiner vorzüglich günstigen Lage und der sorgfältigen Abwartung der Pflanzen wegen bekannt ist. Anderen Tages fand die Eröffnung der Erdbeerbörse statt; es wurden für die wenigen von zwei Lieferanten gebrachten Beeren pro Liter 6 Mark bezahlt. Am 2. Juni galt der Liter 2.75 Mark und gegenwärtig 1.50 Mark. Obschon die meisten der Lößnitzer Erdbeeren nach Berlin, Magdeburg, Leipzig u. a. O. verfrachtet werden, so entziehen sich doch auch ganz bedeutende Posten der Erdbeermesse; beispielsweise bezog allein ein Dresdner Geschäft dieser Tage 50 Liter Beeren. Bei dem üppigen Wachsthum des heurigen Jahres und dem enormen Fruchtansatz der Stauden dürfte auf weiteren schnellen Preisrückgang zu rechnen sein und deshalb manchen weniger Bemittelten die Möglichkeit geboten werden, sich eine billige Erdbeerbowle oder Erdbeerkaltschale herzustellen. Mehrere Händler versicherten, daß in circa 8 Tagen

SLUB
Wir führen Wissen.